

Predigt vom 5.11.2017 in der EFG Reinhardshagen
Text: Matth. 10,34-39 / Prediger: Pastor Peter Schlenker

Einleitung: Kein Text für Heiligabend

1. Keine Mogelpackung
 2. Muss das denn sein? Konflikte um Himmels willen
 3. Besser als gekreuzte Schwerter. Kreuz Jesu und erfülltes Leben
-

Einleitung: Kein Text für Heiligabend

Liebe Gemeinde! Liebe Freunde!

Der Predigttext steht in Matth. 10,34-39.

Jesus Christus spricht zu den 12 Aposteln:

34 Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.

35 Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter;

36 und die Hausgenossen eines Menschen werden seine Feinde sein.

37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

38 Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert.

39 Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

Stellt euch mal vor, ich würde über diesen Text zu Weihnachten predigen! Ich bin sicher, ihr würdet enttäuscht nach Hause gehen. Zu Recht.

Denn zu Weihnachten gehört die Erzählung von der Geburt des Friedensfürsten Jesus Christus. (Jes. 9,5)

Zum Heiligabend gehört die Botschaft der Engel: **Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.** (Luk. 2,14)

Aber heute ist nicht Heiligabend und ich wage es, euch diese so ganz anders klingenden Worte Jesu nahe zu bringen.

1. Keine Mogelpackung

Ich halte gerne eine positive Predigt: Glaube an Gott und Jesus, dann geht alles fast wie von selbst. Dann hast du Vergebung der Sünden und das ewige Leben. Dann hast du einen Beistand für deinen Lebensweg und findest ein erfülltes Leben. Davon bin ich überzeugt. Davon will ich immer wieder sprechen.

Es gibt aber auch eine andere Seite des Glaubens an Christus.

Es gelingt nicht immer alles. Es kann sogar Widerstände geben und zeitweise schwer sein.

Das gehört dazu. Darauf sollten wir vorbereitet sein. Deshalb sprach Jesus diese Worte zu seinen Jüngern.

Jesus verkauft uns keine Mogelpackung. Er redet Klartext.

In Matth. 10 finden wir die Aussendungsrede Jesu.

Jesus sucht sich die 12 Apostel aus.

Jesus sendet sie aus mit einer wichtigen Mission: Sie sollen verkünden, dass das Himmelreich nahe ist. Sie sollen Kranke heilen, Tote auferwecken und Dämonen verjagen.

Die Mission der Apostel ist an die Gemeinde Jesu weitergegeben worden.

Wir sind zu als Gemeinde zu einem apostolischen Dienst berufen worden.

Jeder von uns hat ein kleines Apostolat. Jeder soll den Glauben durch Wort oder Tat weitergeben. Nicht nur der Pastor.

Jesus spricht aber auch über die Gefahren bei dieser Mission und ermutigt die Jünger.

Jesus sagt:

34 Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.

Dieses Wort ist ohne „Gebrauchsanweisung“ sehr gefährlich.

Wie meinte Jesus das?

Jesus ist auf jeden Fall kein IS-Anführer, der seine Männer in den heiligen Krieg schickt.

Jesus hat immer wieder vor dem Gebrauch des Schwertes gewarnt.

Selbst bei seiner Festnahme vor der Kreuzigung ermahnte er den Apostel Petrus: „Steck dein Schwert wieder ein.“ (Joh. 18,11)

Jesus Christus brachte nur das Schwert des Geistes, das Wort des lebendigen Gottes.

In der Offenbarung des Johannes wird Jesus als König auf einem weißen Pferd beschrieben. Aus dem Mund dieses Königs kommt ein Schwert hervor. (Offb. 19,15)

Es ist das Wort Gottes, das scharf ist wie ein zweischneidiges Schwert.

Manche nehmen es an, andere lehnen es ab.

So fordert das Wort Gottes eine Entscheidung und führt manchmal zur Entzweiung.

Daran ist nicht Jesus schuld, sondern die Menschen, die das Evangelium ablehnen und sich gegen Gott und seine Gemeinde auflehnen.

Das Schwert in unserem Text ist auch das ganz reale Schwert der Feinde Jesu. Die Gegner Jesu Christi und der Gemeinde Jesu haben oft ein echtes Schwert gegen Jesus und die Christen gerichtet:

- Synagogengerichte zur Zeit der Apostel verurteilten Christen zum Tode.
- Römische Statthalter und Kaiser ließen Christen einsperren oder töten.
- Islamisten haben schon im 7. und 8. Jhdt. n. Chr. den vorderen Orient und Nordafrika mit dem Krummsäbel zum Islam gezwungen.
- Kommunisten haben Christen in Lager gesteckt.

- Nazis haben christliche Regimegegner umgebracht.
- Auch andere Religionen wie Hinduismus und Buddhismus haben oft Christen verjagt.

Leider haben oft auch sogenannte Christen gegen Andersdenkende das Schwert erhoben.

Das will ich nicht verschweigen. Ich denke an:

- Kreuzzüge
- Hexenverbrennungen
- Inquisition
- 30 jähriger Krieg
- Antisemitismus

Das alles ist nicht das, was Jesus will. Jesus will einen echten globalen Frieden. Wir haben als Christen nur das Schwert des Geistes, das Wort Gottes.

Christen sollen Pazifisten sein und Gewalt ablehnen.

Nur die Selbstverteidigung ist meiner Meinung nach erlaubt.

Und natürlich die ordnenden Kräfte im Staat, die Exekutive, auch Polizei und Militär.

Denn jede Regierung ist besser als Anarchie.

2. Muss das denn sein? Konflikte um Himmels willen?

Hören wir, was Jesus noch zu den Aposteln sagte:

35 Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter;

36 und die Hausgenossen eines Menschen werden seine Feinde sein.

37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

Muss das denn sein? Konflikte um Himmels willen?

Das muss nicht sein. Das kann aber sein. Das hat Jesus Christus selbst so erfahren. Seine Eltern verstanden die Welt nicht mehr, als Jesus mit 12 Jahren im Tempel sagte: Hier ist mein eigentliches Zuhause, in der Gegenwart meines Vaters im Himmel.

Seine Verwandtschaft dachte, er sei verrückt geworden, als er später in den Städten und Dörfern Israels predigte und die Leute zu ihm strömten.

Ich habe zwei Konflikte hautnah erlebt:

Ein ägyptischer Muslim kam in Deutschland zum Glauben an Jesus und besuchte einen Hauskreis. Er traute sich aber nicht, sich taufen zu lassen, weil seine Familie ihn sonst ausstoßen würde. Darüber war er sehr traurig.

Eine junge Bundesbürgerin kam zum Glauben und ließ sich bei einer baptistischen

Gemeindefreizeit in einem See taufen. Dann kam sie nicht mehr zur Gemeinde. Obwohl sie schon 16 Jahre alt war, verboten ihr die Eltern, zur Gemeinde zu gehen und sperrten sie ein. In den 1980er Jahren.

Konflikte kann es in der Schule geben, am Arbeitsplatz, in der Öffentlichkeit. Nicht selten wird es untersagt, ein Kreuz als Schmuck am Arbeitsplatz zu tragen. Immer öfter werden konservative Positionen geächtet, wie z. B.:

- Das Bekenntnis, dass nur Jesus allein der Heilsbringer ist.
- Die Ablehnung praktizierter Homosexualität in der Gemeinde.
- Die Ablehnung von Abtreibung und aktiver Sterbehilfe.
- Eine kritische Haltung dem Islam gegenüber.
- Die Forderung einer Obergrenze für Asylsuchende und der schnellen Abschiebung von Kriminellen.

Wenn ich diese Positionen öffentlich außerhalb der Gemeinde vertrete, werde ich mit großen Augen angesehen. Dann lande ich ganz schnell in der rechten Ecke.

Aber auch das gehört zur Existenz als Christ dazu.

Wir sollen keine fundamentalistischen Betonköpfe werden.

Wir sollen keine brutalen Neonazis oder gewaltbereite sogenannte Antifaschisten werden.

Aber wir sollen Christen mit Profil sein.

Denn nur ein deutlich christliches Profil sorgt für bleibenden Eindruck.

Habt Mut dazu, Querdenker zu sein. Habt Mut, gegen den Strom zu schwimmen.

3. Besser als gekreuzte Schwerter. Kreuz Jesu und erfülltes Leben

Jesus sagt weiter:

38 Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert.

39 Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.

Was bedeutet es eigentlich, sein Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus nachzufolgen?

In einer kommentierten Bibel (GNIB) fand ich folgende Erklärung.

Sein Kreuz zu tragen bedeutet demnach – ich zitiere:

„Wer sich in Wort und Tat für die Sache von Jesus einsetzt, wird damit auch auf Widerstand stoßen, ja sogar Zerwürfnisse und Feindschaft in der eigenen Familie erleben. Jesus sagt dies seinen Jüngern ausdrücklich und fordert damit einen hohen Preis. Doch der volle Einsatz lohnt sich.“

Mich bewegt die letzte Aussage: „Der volle Einsatz lohnt sich.“

So schließe ich die Predigt mit einer ganz positiven Aussage:

Wer sich für Jesus einsetzt, wird nicht enttäuscht werden.

Ein großer Lohn erwartet uns:

In der Zukunft ewiges Leben
In der Gegenwart erfülltes Leben
Jetzt schon Freude an Gott, an seinem Wort, an der Gemeinde
Jetzt schon Freude über Menschen, die das Evangelium annehmen
Jetzt schon Freude über Menschen, die heil werden.

Es ist besser, sein Kreuz zu tragen, als die Klingen zu kreuzen.
Und Gott wird es bewirken, dass einmal alle Schwerter zu Pflugscharen
umgeschmiedet werden. Dafür wollen wir beten. Dafür wollen wir uns einsetzen.
Amen.